Dresdner Nachrichten.
Nr. 212. Seite 2. Sonnabend, 31. Juli 1898.

Wohnungen an und man wird und muß sich sagen: — ganz unberechtigt sind die Stimmen nicht. Um so erfreulicher also, daß für die Wilsdruffer Vorstadt ein größerer Baufrühling heraufdämmert.

— Bekanntlich haben die Butterhändler Dresdens sich gegen den Kunst-Butterhandel zu wehren begonnen. Der Dresdner landwirthschaftliche Kreisverein hat bereits im vorigen Jahre ganz im jetzigen Sinne der hiesigen Butterhändler gehandelt. In der Sitzung vom 30. Oktober v. J. nahm Herr Kreissekretär Wünzner Anlaß, die Kunstbutterfrage zur Besprechung zu bringen und seine Anschauungen in nachfolgenden Anträgen zu präcisiren, die anstandslos angenommen und demgemäß der Kgl. Staatsregierung unterbreitet worden sind. Das Kgl. Ministerium des Innern wird ersucht, dahin wirken zu wollen, daß: a) die Margarin- oder Kunstbutter-Fabrikation unter gesetzlicher Kontrole bezüglich der verwendeten Rohmaterialien gestellt werde (eine Petition in dem gleichen Sinne ist seitens vieler Fabrikanten von Kunstbutter selbst an die Reichsregierung gerichtet worden, um außer jedem Verdacht zu stehen, daß die von ihnen verwendeten Produkte durchaus unverfänglicher Natur seien); b) Margarin- und alle ähnlichen Fette mit einem gleich hohen Zoll wie die Butter belegt werden; c) Fabriken und Handlungen, die sich mit der Darstellung bezw. mit dem Verkaufe von Kunst-, Spar-, Mischbutter oder dergleichen befassen, die Anwendung vorstehender Bezeichnungen verbieten, dieselben dafür verpflichtet werden, ihr Fabrikat nur unter dem Namen „Speisefett" feilzuhalten bez. zu verkaufen und daß die Verpackung dieselbe Bezeichnung in deutlicher in die Augen fallender Form trage; sowie d) Fabrikanten und Händler, welche gegen die unter c) angeführte Bestimmung verstoßen, mit Confiscirung der Waare und hoher Geldstrafe bestraft werden. Der Antragsteller ging von der Ansicht aus, daß im Interesse einer billigen Volksernährung die Darstellung von Kunstbutter eine gewisse Berechtigung habe, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Fabrikation und der Handel auf reeller Grundlage beruhen, daß letztere zumal in solide, jede Täuschung ausschließende Bahnen gelenkt wird, bemerkte aber auch, daß dies leider nicht immer der Fall sei. Der Rindstalg oder das Nierenfett bei der Kunstbutter sei an sich ein gutes Produkt, könne aber mit guter Kuhbutter nicht konkurriren, da ihm der derselben eigene milde Geschmack und das Aroma der letzteren abgeht. Es sei aber auch nachgewiesen worden, daß nicht immer gesundes, reines Fett, sondern solches von kranken Thieren und andere, der Gesundheit nicht zuträgliche Substanzen zur Verwendung gelangen. Die Kunstbutter sei im Handel eine drückende Konkurrenz für das Naturprodukt, weil die erstere Bezeichnung nicht immer geführt wird, oder doch in einer wenig oder gar nicht in die Augen fallenden Weise; ist doch die Form der Kunstbutter auch genau dieselbe wie die der Naturbutter. Die Täuschung des Publikums bestehe vor Allem aber darin, daß ihm unter dem Namen Butter ein Produkt angeboten wird, welches absolut nichts gemein hat, mit dem, was wir unter Butter verstehen.

— Unser Ministerium des Innern hat in einem Beschwerdefalle entschieden, daß die Communalbesteuerung eines Aktienunternehmens nach dem sog. Bruttoüberschusse an sich nicht zulässig sei. Es erscheine aber nicht ausgeschlossen, heißt es in den betreffenden Ausführungen, das steuerpflichtige Einkommen einer Aktiengesellschaft, insofern diese Gemeindemitglied und deshalb zu den Gemeindeanlagen beitragspflichtig ist, mit Rücksicht auf ihren Umfang und die Art ihres Betriebes bez. im Hinblick auf die dadurch bedingten erhöhten Ansprüche eines solchen Aktienunternehmens an die Leistungen der Gemeinde bei gleichzeitiger Unthunlichkeit eigener persönlicher Dienste anders festzustellen, nicht nur als das anlagepflichtige Einkommen einer natürlichen Person in gleichen Verhältnissen, sondern auch anders als das steuerpflichtige Einkommen der nämlichen Gesellschaft behufs ihrer Heranziehung zu den Staatssteuern. Eben deshalb liege es in dem erwähnten Beschwerdefalle durchaus in keinem sachlichen Widerspruch mit den vorliegenden Entscheidungen der Gemeindebehörde I. und II. Instanz und der Kreishauptmannschaft, wenn die Steuerbehörde bereits die Heranziehung der betr. Aktiengesellschaft (einer Zuckerfabrik) zur Staatseinkommensteuer des Jahres 1897 wegen des hier in Frage kommenden bez. Bruttoüberschusses auf deshalb erhobene Reklamation des Einkommens für unthunlich erachtet und die Fabrik demgemäß steuerfrei gelassen habe, während sie von dem nämlichen Bruttoüberschusse zu der Gemeindeanlagen herangezogen wurde.

— Die von der Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft alljährlich getroffenen Einrichtungen zu dem Zwecke, während der Dauer der „Vogelwiese" tagtäglich viele Tausende von Besuchern direkt von und nach dem Festplatze zu befördern, sind schon seit einigen Tagen vollendet. Sowohl der Landungsplatz als die Ehrentribüne erhielten durch eine lange Veranda mit dem Festplatz und dem Ufer verbundene Abfahrtsstelle werden auch diesmal es ermöglichen, selbst den stärksten Andrang der Vogelwiesenbesucher in den Grenzen eines geregelten Betriebs zu halten. Von der Fischerinnung sind ebenfalls wieder unterhalb „Antons" umfangliche Vorbereitungen getroffen, um den Verkehr des Publikums zwischen den beiden Ufern zu bewältigen. Der Verkehr auf dem Zeltplatze war gestern bereits ein sehr lebhafter. Leider kam es zwischen zwei Budenbesitzern auch zu einem thätlichen Konflikt. Aus Wuth darüber, daß ihm sein Gegner eine angeblich Geldforderung nicht auszahlen wollte, zerschlug einer der Streitenden ein Vierglas am Kopfe des Genannten Zahlers. Blutüberströmt eilte Letzterer von dannen. Für Abends war eine elektrische Beleuchtungsprobe vor dem Etablissement „Deutscher Herold" und dem „Felsenkeller", der beiden einzigen mit dieser Beleuchtung diesmal ausgestatteten Lokalen, angesetzt. Heute Mittag punkt 12 Uhr wird unter der gleichen Verbindung der Schuljugend das Aufziehen des großen Vogels stattfinden.

— Ein ahnlicher in den Hundstagen nicht gewohnter Temperaturniedergang fand in vorvergangener Nacht hier wie anderwärts statt. Die Temperatur sank auf 6 Grad Wärme zurück.

— Gestern Nachmittag wurde die Asphaltirung der Landhausstraße beendigt. Es erfolgte sofort die Abfuhre der vor auf dem Neumarkt befindlichen sogenannten Tafel- vulgo Billardbüden und ist damit der Nachbarschaft eine Erleichterung geworden, da der überreichende Rauch der Schlote nicht mehr in die Lokale zieht.

— Zwei ganz reizende Neuheiten bringt soeben die Firma A. G. Nelius in Leipzig. Zunächst eine Sammlung von 24 Tischkarten, farbig mit Goldschnitt, mit einfacher Pressung. Die andere Neuheit ist ein Schreib- und Taschenkalender in ungemein sauberer und geschmackvoller Ausstattung. Was aber beide Gaben besonders werthvoll macht, sind die reizenden neckischen Verse von dem bekannten Humoristen Edwin Bormann, deren jede Tischkarte einen anderen trägt, während in dem Kalender Edwin Bormann für jede Woche einen solchen geschrieben hat. Zwei Beispiele seien gegeben:

Backfischchens Manöver-Gefühle. (4. bis 11. September.)

Radabumm und Tschinnara!
Endlich, endlich sind sie da.
Tic ich, ach, erscheint so bang
Neun und vierzig Wochen lang!
Einem Kriegsmann findet mir
Heut das Schicksal in's Quartier!
Wer wird's sein? Am Ende gar
Ist's ein Kavall'rie-Husar,
Der kreuzet ein Mann
Liebreich meine Lebensbahn?
O wie stürmisch hüpft mein Herz
Wonneschmachend lieutenantwärts!

Neuer Frühling. (28. bis 31. September).

Wie? der Herbst ging heute an?
Bist nicht klug, Kalendermann!
Denn für musikal'schen Ohren,
Hierb der Lenz jetzt neu geboren.
Nun die Amseln hübsch schweigen,
Seyen Bratschen ein und Geigen;
Was der Sprosser einst gethan,
Thun Tenor jetzt und Sopran;
Und anstatt der Nachtigallen
Hört man Blüthner-Flügel lallen —
Glücklich d'rum der Aben. nt.
Der nicht Herbst noch Winter kennt.

— Amtsgericht. Auf der Bautzner Straße bettelte der aus Hannover gebürtige 39jährige Handschuhmacher Ludwig Heinrich Friedrich Teicke am Abend des 13. Juli. Der Angeklagte, ehemaliger Kürassier, hat sich durch einen Sturz vom Pferde den rechten Arm derart verletzt, daß dieser vom Ellenbogen an amputirt ist. Ein Gendarm stellte Teicke's Personalien fest und wäre die Angelegenheit bis dahin gut abgelaufen, wenn T. nicht auf der Hauptstraße durch sein Benehmen Veranlassung gegeben hätte, ihm die Promenade nach dem Polizei-Gebäude zu offeriren. Ein anderer hinzugekommener Gendarm sah sich genöthigt, den plötzlich ganz rabiat gewordenen T., der den erheblichsten Widerstand leistete, in einer Droschke nach dem Palais hinter der Frauenkirche zu befördern. Der sich seit 19. d. M. in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte wird wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, 2 Wochen kommen davon in Abrechnung. — „Was ist Gutsmischbutter?" Mit dieser Frage hatte sich gestern das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Flechsig zu beschäftigen. Vom Stadtrath wurden den Kaufleuten Friedrich Hermann Bruno Wehlte, Michael Louis Lohde und August Ernst Wagner Strafverfügungen mit 75 Mk. für Ersteren und je 30 Mk. für Letztgenannte zugestellt, indem sie beschuldigt waren, die erwähnte „Gutsmischbutter" an Käufer abgelassen zu haben, ohne ihnen den Umstand, daß deren Hauptbestandtheile Fett und nur einen Theil Butter enthielten, mitgetheilt zu haben. Wehlte, der die Butter in Kommission erhielt und den beiden Mitangeklagten käuflich übergab, versichert, daß die ihm als Holsteiner Butter gesandte Waare außerordentlich gut sei, trotzdem einer anderen Qualität mehr Margarine zugesetzt sei, als der mit A. A. A. bezeichneten. Lohde und Wagner wollen den größten Theil ihrer Kunden von dem Werth der Butter unterrichtet haben; allen Käufern gegenüber dies zu thun, sei im Detail-Geschäft nicht möglich gewesen. Sie bestreiten demnach die wissentliche Verbreitung von sogenannter Kunstbutter. Da nun der stadträthliche Strafantrag sich auf § 367 des R.-Str.-Ges.-B. (verfälschte Waaren betr.) stützte und nicht auf das Nahrungsmittelgesetz, §§ 10 und 11, so konnte das Schöffengericht die ausgesprochenen Strafen infolge der Unzuständigkeit nicht bestätigen, vielmehr wurden dieselben vom Schöffengericht aufgehoben. Sichtlich erleichtert, wollten die Angeklagten sofort nach dieser Verkündigung den Gerichtssaal verlassen, wurden aber unterrichtet, daß die kgl. Staatsanwaltschaft sich mit den Akten beschäftige und die weitere Verhandlung darüber Gegenstand des Landgerichts sein dürfte. — Auf einem Fenstersims in der Blumenstraße will der 1829 geborene Schuhmacher, Ofensetzer, Ziegeldecker und Handarbeiter Karl Heinrich Müller ein Päckchen haben liegen sehen, welches er, ohne den Inhalt zu kennen, an sich nahm und heimlich damit weiter trollte. Unterwegs überzeugte sich M. von demselben und fand eine Quantität — Schweinsdärme im Werthe von 4 Mk. darin, welche er bei einem Fleischermeister zu verkaufen bestrebt war. Diese Eskamotage des mittlerweile kein angewehntes Aroma verbreitenden Corpus delikti, welches alsbald der nüchterlichen Sphäre entrückt wurde, bringt dem Angeklagten eine Woche Gefängniß ein. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde eine Beleidigung, welche der Handarbeiter Wilhelm Robert Wolfert, genannt Liedscher aus Ruppersdorf, in Bezug auf den Gendarm Roch aussprach, verhandelt. Hinsichtlich der Schwere der ehrenrührigen Beamten-Beleidigung und des verübten Unfugs wird auf eine 2monatliche Gefängniß- und 5tägige Haftstrafe erkannt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Sehr merkwürdig fällt mit der Abreise des Erzherzogs Karl Ludwig zum Besuch des Czaren ein Alarmartikel der „Kölnischen Ztg." zusammen, welcher von der Verstimmung der russischen Gesellschaft gegen Deutschland handelt; diese Verstimmung basire freilich nur auf dem Neid wegen Deutschlands geistiger Uebermacht und dessen kriegerischer und politischer Erfolge; aber dieser Mißstimmung und den ewigen Hetzereien der panslavistischen Presse werde selbst die besonnene Regierung Alexander III. schwer widerstehen können. — Der Wink nach Petersburg, der panslavistischen Hetzpresse einen Kappzaum anzulegen, läßt an Derbheit nichts zu wünschen übrig, und das Zusammenfallen dieses Winkes mit der Reise des Erzherzogs Karl Ludwig an das russische Hoflager, nachdem derselbe, ehe noch das Projekt der Petersburger Reise bekannt geworden, unserem Kronprinzen im Neuen Palais bei Potsdam einen Besuch abgestattet, ist trotz des Wiener offiziösen Dementis wohlgeeignet, die Kombination zu provociren, daß hier doch ein gewisser ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Marquis Tseng, der seitherige Gesandte Chinas am englischen und russischen Hofe, ist Donnerstag Abend 6¾ Uhr in Begleitung des französisch-chinesischen Dolmetsch-Sekretärs Tchung-Tchang und eines Attachés mittelst Extrazuges aus Kissingen in Berlin eingetroffen. Zum Empfang des chinesischen Gastes waren am Bahnhof der Gesandte Hsü-Ching-Cheng und das gesammte Personal der chinesischen Gesandtschaft im Galagewande und ein Vertreter unseres auswärtigen Amtes erschienen. Marquis Tseng, welcher vom Bahnhofe mittelst Hofwagen abgeholt wurde, hat im Hotel „Kaiserhof" Absteigequartier genommen.

Eine ungemeine Rührigkeit und Beschleunigung der Schiffs-Neu- und Reparaturbauten wird sowohl von der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen, wie von der zu Kiel berichtet. Auf ersterer soll die im vorigen Jahre vom Stapel gelaufene Kreuzerfregatte „Charlotte" derartig in ihrer Endausrüstung gefördert werden, daß sie im Herbst ihre Probefahrten machen kann. Nächstdem ist dort noch die Kreuzerfregatte „Leipzig" im Umbau und die Kreuzerkorvette „Mainz" in unterer Reparatur, ein im Holzbau ausgeführtes Torpedoboot aber im Neubau begriffen. In Kiel soll die neue Kreuzerkorvette „Alexandrine" sobald als möglich fertig gestellt werden. Am 20. d. M. sollte ferner dort der Ersatz-Avso „Loreley" vom Stapel laufen. Derselbe übertrifft die beiden bisher größten Avisos der deutschen Kriegsflotte „Blitz" und „Pfeil", nahezu um ein Drittel in seinen Bauproportionen und wird zwei Compoundmaschinen enthalten, welche 5400 Pferdekräfte indiciren und die dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde gewähren sollen. Der neue Panzer „Oldenburg" hat eine solche von 15 Seemeilen ausgewiesen, und es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß der schwerlich noch lange ausstehende Ersatzbau für die Panzerkorvette „Hansa" genau in derselben Bauconstruktion ausgeführt werden wird. Nur der Werft des Vulkan ist die neue geschützte Kreuzerfregatte „Ersatz für Elisabeth" im Bau begriffen, über welche Nachrichten von einer Beschleunigung des Baues jedoch nicht vorliegen.

Der Reichspostdampfer „Neckar" hat am Mittwoch von Bremerhaven aus unter Führung von Kapitän Baur seine erste Reise von Antwerpen und Southampton nach Ostasien angetreten.

Erfreulicherweise dürfte eine Störung des Heidelberger Festzuges infolge der Erkrankung von Pferden ausgeschlossen sein. Wie die amtl. „Karlsr. Ztg." berichtet, wurden die sämmtlichen in dem von der Rotzkrankheit durchseuchten Stalle befindlichen Pferde getödtet. Das Blatt fügt hinzu: „Weitere Fälle von Erkrankung sind nicht vorgekommen und es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß dieser Zwischenfall keinen Einfluß auf die Ausführung des Festzuges äußern wird."

In der aus Anlaß der Heidelberger Universitätsjubelfeier neu hergestellten Aula der Universität fand Donnerstag Nachmittag 5 Uhr unter Theilnahme der Professoren und Dozenten mit ihren Frauen, der akademischen Bürger und aller städtischen Notabilitäten der erste offizielle Festakt, bestehend in der Ueberreichung des von den Frauen der Universitätslehrer gestifteten, nach dem Entwurfe des Professor Gretz in Karlsruhe ausgeführten neuen Universitätsbanners statt. Das Banner war von 5 Mitgliedern des Studentenausschusses umgeben. Die Tochter des Ophthalmologen Prof. Otto Becker, Frl. Margaretha Becker, sprach ein von ihrem Vater verfaßtes schwungvolles Festgedicht, die Gemahlin des Prof. v. Blumenthal verlas die Schenkungsurkunde, in welcher bestimmt ist, daß das Banner wohl der Gesammtheit der Studentenschaft, niemals aber einzelnen Korporationen derselben vom jeweiligen Prorektor überlassen werden darf. Hierauf überreichte Prof. Holsten ein von den Professoren gestiftetes, in Silber und Gold von Trübner-Heidelberg meisterhaft gearbeitetes Schreibzeug, gleichfalls nach einem Entwurf von Prof. Goetz-Karlsruhe hergestellt. Der Prorektor, Prof. Immanuel Bekker, dankte in längerer Rede zunächst dem Großherzog und der Stadt für die glänzende Herstellung der Aula, sprach hierauf den Frauen und den Professoren seinen Dank aus für die überreichten kostbaren Geschenke und empfahl schließlich das neue Universitätsbanner der treuen Hut der Studentenschaft. Der Vorsitzende des Studentenausschusses, stud. med. Klaus, antwortete mit Dankesworten und mit dem Gelöbniß, daß die Studentenschaft das Banner stets hüten und in Ehren halten werde. Mit einem Festgelage schloß die eindrucksvolle Feier.

Die in Hamburg am 27. erfolgte Verhaftung eines früheren bekannten Afrikareisenden, dessen Eltern dort leben, hat bedeutendes Aufsehen erregt. Demselben wird zur Last gelegt, sich größere Summen durch betrügerische Manipulationen verschafft zu haben. Er schickte Hamburger und auswärtigen Zeitungen Reiseberichte ein, ließ sich dafür Honorar geben und wußte sich dasselbe später noch einmal zu verschaffen. Ferner soll er unter der Angabe, einer Berliner Afrikagesellschaft anzugehören, angesehene Personen um größere Summen erleichtert haben. In Brüssel wollte er eine größere Summe deponirt haben; diese Angabe hat sich jedoch als unwahr herausgestellt. Die Familie des Afrikareisenden hatte sich in der letzten Zeit von ihm losgesagt. Der Verhaftete ist der Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

In Mannheim ward ein wegen sozialistischer und anarchistischer Umtriebe verurtheilter Conditor Sauttermeister von sechs Geheimpolizisten abgeholt und dem Staatsanwalt vorgeführt. Derselbe hat eine 6monatliche Gefängnißstrafe abzusitzen, welche er kürzlich diktirt bekam. Indessen dürfte das doch kein Grund sein, denselben durch eine verhältnißmäßig sehr große Anzahl Beamten abführen zu lassen und vermuthet man, daß noch anderes Material gegen den Verurtheilten vorliegt. Man weiß, daß Sauttermeister mit Most korrespondirte, und es fand vor seiner Inhaftirung nochmalige Haussuchung statt, die jedoch ohne Resultat verlief. Der Befehl zur sofortigen Festnahme kam telegraphisch von Frankfurt.

Der Kassirer der „Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher Deutschlands" in Hamburg ist unter Mitnahme der gesammten Kassengelder durchgegangen.

In Soest (Westfalen) hatte dieser Tage der Unternehmer Oertel aus Stuttgart eine südafrikanische Kafferntruppe, bestehend aus 14 Personen, zur Schau gestellt. Eines Abends ergriff diese Truppe, mit dem Häuptling an der Spitze, plötzlich die Flucht und nur eine Hottentottin blieb krankheitshalber bei Herrn Oertel zurück. Die Uebrigen gingen querfeldein über Sassendorf nach Benninghausen. Hier wurden die afrikanischen Wilden von den aufgeregten, mit Heugabeln, Flinten und Knüppeln bewaffneten Bauern umzingelt, gefangen genommen und mit Hilfe zweier Gendarmen nach Lippstadt in's Gefängniß transportirt.

Ein Erbschaftsprozeß eigenthümlicher Art wurde zu Breslau verhandelt. Im vorigen Jahre starb in Breslau ein ganz allein in der Welt stehender Pastor, bei dem eine Maurersfrau Aufwärterin war. In seinem Nachlasse befanden sich 194,000 Mk., über welche der Verstorbene keine gültige letztwillige Verfügung traf. Das ansehnliche Vermögen war aber in der Wohnung nicht zu finden. Seine Aufwärterin hatte es zu sich genommen und erklärt, der Erblasser hätte ihr das Geld als Lohn für ihre uneigennützige Pflege wenige Tage vor seinem Absterben geschenkt. Für ihre Aussage konnte die Frau aber keinen Wahrheitsbeweis erbringen und mußte die Erbschaft bei Gericht ausliefern. Nunmehr reichte die Frau eine Gegenklage auf Anerkennung der Schenkung ein und verlor in zwei Instanzen ihren Prozeß, denn sowohl die erste Civilkammer des Breslauer Landgerichts als das Oberlandesgericht wies die Klägerin mit der Begründung ab, daß ein bekanntermaßen geiziger Mann, wie der verstorbene Pastor war, unmöglich eine solche Schenkung gemacht haben könnte. Demgemäß fällt die ganze Erbschaft an den Staat.

Ein Verbrecher in Frauenkleidern wird von der großherzoglich hessischen Staatsanwaltschaft in Gießen steckbrieflich verfolgt. Derselbe, ein ca. 30jähriger blondhaariger Mensch, Namens Müller, mit weibischen Gesichtszügen, ist mit noch einem Gefangenen aus dem Arresthause in Gießen entsprungen.

Koloniales. Dr. Schwarz, der in amtlichem Auftrage im Herbste v. J. eine Reise in das Hinterland von Kamerun unternahm, hat, wie offiziös gemeldet wird, trotz der kurzen Dauer seiner Reise mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen, nach welchen sich diese Häuptlinge mit ihrem Gebiete der Oberhoheit des deutschen Kaisers unterwerfen. Damit sei so ziemlich der ganze Ostabhang des Kamerungebirges unter deutschen Schutz gestellt. Man verspricht sich von dort große Ausbeute an Kautschuk. Bei dem Reisenden und seinen europäischen Begleitern machte sich nach Ueberschreitung des Gebirgsstockes angesichts des reichen, wohlbebauten Landes das Gefühl geltend, daß Afrika erst im Innern schön wird. Dieselbe Beobachtung ist weiter südlich am Congo, an der Ostküste 2c. gemacht worden und man hat deshalb Afrika mit einer Nuß verglichen, deren trefflichen Kern man erst genießen kann, nachdem man sich mühsam durch die äußere dicke und harte Schale durchgearbeitet hat. Die Fortsetzung der Reise des Dr. Schwarz soll durch die spionirenden Boten des Großhändlers King Bell vereitelt worden sein, die sich im Bajamarilande mit den Kalabarhändlern verbunden und der Expedition an dem Punkte den Weg verlegt hätten, wo man hoffen konnte, das Hinterland des Kamerungebirges offen zu legen. Die schwache Expedition hätte daher umkehren und auf dem nahen Mungo-Fluß nach Kamerun zurückfahren müssen. Nach Aussagen von Sklaven aus dem Innern theilt sich der stattliche Mungo ostwärts in zwei Arme. Der König von Kumendi, welcher sich anfangs sehr zuvorkommend erwies, bestätigte diese Angabe mit dem Zusatze, daß der eine Arm des Mungo mit dem Wuri in Verbindung stände. In Uebereinstimmung mit den Vermuthungen Anderer glaubt daher Dr. Schwarz, daß alle in dem deutschen Schutzgebiete vor Kamerun mündenden Flüsse zusammen nur das Delta eines Stromes bilden.

Oesterreich. Im Handelsministerium finden Berathungen statt, ob das Lokaltelephonwesen verstaatlicht werde und zwar mit Rücksicht auf die Staatslinie Wien-Brünn. Nach den bisherigen Ergebnissen wird die Verstaatlichung nicht erfolgen. — Zur Theilnahme am österreichischen Pilgerzug nach Lourdes haben sich 550 Personen gemeldet.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat sich zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Ischl begeben.

Der „W. A. Z." wird aus Triest gemeldet: Als am 26. eine Barke aus Fiume sich der Insel Arbe näherte, fuhren derselben zahlreiche Boote entgegen, welche die Barke mit Flintenschüssen an der Landung verhinderten. Die Bemannung rief die Intervention der Behörde an, welche mit Hilfe der Gendarmerie die Landung ermöglichte. Unglücklicherweise wurde jedoch einer der Ankömmlinge bald nach der Landung von der Cholera befallen. Hierauf fanden ernste Ruhestörungen statt. Die Behörden ersuchten dringend um militärischen Succurs.

Der zweite städtische Rechtsrath Wenzel Hebenstein in Salzburg, Leiter des Polizeiamtes, ist wegen Unregelmäßigkeit der Amtsführung auf Antrag der Staatsanwaltschaft plötzlich verhaftet worden.

Von Mittwoch Mittag bis Donnerstag Mittag sind an der Cholera in Fiume 3 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Triest 10 erkrankt und eine gestorben.

Ungarn. In Pest erschien eine Broschüre über die Janski-Affaire, welche fordert, nicht Tißza dürfe fallen, sondern Kriegsminister Graf Bylandt-Rheydt müsse als Satisfaktion für Ungarn demissioniren. Der Autor der Broschüre ist ein offiziöser Journalist.

Frankreich. Der belgische Sozialisten-Chef Defuisseau, als Flüchtling in Lille wohnend, verlangte von der Nordbahn einen Spezial-Train, um 10,000 belgische Arbeiter für den 15. August nach Belgien befördern zu können. Die Nordbahn refusirte.

Am letzten diplomatischen Empfangstage vor der Abreise Freycinets nach dem Landsitze Grevy's konferirten beinahe sämmtliche Missionschefs mit dem Minister des Auswärtigen. Wie verlautet ist der diplomatische Horizont, namentlich bezüglich Bulgariens, für den Augenblick wieder vollständig aufgeklärt. An der Donnerstags-Börse wurde wieder einmal starker Unfug mit Verbreitung von Alarmnachrichten bezüglich des Gesundheitszustandes des Kaisers Wilhelm und sodann auch des Präsidenten Grevy getrieben.

Am Sonntag landete in Marseille mit dem Dampfer „Sydney" eine Abtheilung Marinetruppen, von Madagaskar zurückkehrend. Die Mannschaften beklagten sich sehr über die Art der Beförderung, die sie von Tonking, wo sie zuerst mitgekämpft hatten, bis nach Madagaskar erdulden mußten. Man hatte sie, obwohl sie von den Beschwerden des Feldzuges krank waren, im Kielraum des Schiffes untergebracht und nicht einmal mit Decken versehen, so daß sie nach der glühenden Tageshitze bei Nacht fast erfroren.

Paris. Hiesige Blätter schreiben: Unter den Wiener in Judenhänden befindlichen Blättern zeichnet sich von jeher das „Neue Wiener Tgbl." durch eine Franzosenfreundlichkeit aus, die im grellsten Widerspruch zu der Mehrheit der österreichischen Deutschen und vor Allem zu den Ansichten Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph steht. Da aber bekanntlich das Volk Israel nichts umsonst thut und Ueberzeugungstreue bei ihm nur dann befestigt wird, wenn es seinen Vortheil gilt, so wird man sich nicht wundern zu erfahren, daß im Geheimfonds des französischen Ministeriums des Innern schon längst ein Conto für die Herren aus der „Steyermühle" reservirt war. Gambetta war ein intimer Freund der Redakteure Speyß, Schlesinger und Friedmann und haben Name und Genossen dieselben Beziehungen zu dem „N. W. Tgbl." unterhalten. Außerdem wurde der Pariser Korrespondent desselben, ein böhmischer Jude Namens Vrundza im vergangenen August, also gerade vor einem Jahre für ganz besondere Dienste um Frankreich mit dem Kreuz der Ehrenlegion in Gemeinschaft mit dem Vertreter der „N. Fr. Presse", Singer, einem Glaubensgenossen und Landsmann, dekorirt. Nun wird die Verlobung mit Frl. Speyß, Tochter des Chefredakteurs des „N. W. Tgbl.", in Karlsbad mit Herrn Paul Clemenceau, Sekretär des Preßfonds im französischen Ministerium des Innern und Bruder des Führers der radikalen Abgeordneten, gemeldet. Die enge Verbindung zwischen dem Wiener Juden-Journalismus und dem anarchistischen Chauvinismus der Mitarbeiter der „Justice" sei hiermit nur hervorgehoben, um als Warnung für leichtgläubige Leser zu dienen, die etwa glauben möchten, daß die Politik des „N. W. Tgbl." eine andere als von französischen Republikanern, notorischen Feinden unseres Vaterlandes und unserer monarchischen Institutionen diktirt sei. Weil wir einmal bei Berichten aus Wien sind, mag auch der eines „österreichischen Diplomaten" an den „Matin" über die jetzige politische Lage nicht unerwähnt bleiben. Er schreibt: „Die mehr oder minder sympathische Gruppe von Fürstlichkeiten, Ministern und Gesandten, welche um die Quellen von Reichenhall, Karlsbad, Kissingen und Gastein vereinigt sind, bereiten augenscheinlich das Werk der Zerstörung dessen vor, was sie vor 18 Jahren geschaffen haben. Jeder Mann sieht es, nur die Offiziösen nicht, die für ihre Blindheit bezahlt sind. Ihr Beruf ist, so lange wie möglich die Wahrheit zu verheimlichen und diese Wahrheit ist, daß das Dreikaiserbündniß zu sein aufgehört hat und daß die Beziehungen zwischen den Kabineten von Petersburg, Wien und Berlin kälter denn je geworden sind, auch die Diplomaten alle Hände voll zu thun haben und die verzweifeltsten Anstrengungen machen, den Frieden zu erhalten oder Verbündete für den Krieg zu sammeln. In diesem Sinne ist auch die Reise des Erzherzogs Karl Ludwig mit Gemahlin nach Peterhof anzusehen. Weit entfernt, der Beweis einer fürstlichen Freundschaft zu sein, von der die Reptilien ein großes Aufhebens machen, ist dieser Besuch des hohen Paares eines der beunruhigendsten Symptome. Wenn die alte Intimität, welche in Skiernietwice und Kremsier geschaffen wurde, dem Stoßer der Revolution von Philippopel und